

Abschlussbericht zum Projekt

„Forme, fühle, fantasiere – Willkommen in der Welt der Märchen“

Oft unterscheiden sich die Planung und die Durchführung und das Ergebnis eines Projektes sehr stark voneinander. Auch bei diesem Projekt gab es Abweichungen gegenüber der Planung, jedoch gerade das Ergebnis übertraf bei weitem unsere Erwartungen. Doch zunächst der Reihe nach:

Die Planung des Besuches der Kasseler Grimmwelten musste sehr schnell verworfen werden, weil die AG immer montags stattfand und Museen ja bekanntlich montags geschlossen haben. Wir (Kunstpädagogin Annette Lange und Erzählkünstlerin und Pädagogin Petra Günter) nahmen Kontakt mit einem stadtbekanntem Paderborner Puppenspieler auf und konnten ihn bald davon überzeugen, uns in einem Workshop Anregungen für den Puppen- und Bühnenbau und für das Puppenspiel allgemein zu geben. Während die erste Projektstunde von den Kindern erst zögerlich begangen wurde (Märchen sind ja uncool), wuchs ihre Begeisterung, als sie die ersten Geschichten und Märchen lebhaft erzählt bekamen, sie Bilder malen durften und im ganz kleinen Kreis im Kamishibai nachspielten.

Erklärung des Kamishibai

*Das Kamishibai stellt für die Sprachtherapie ein interessantes, bislang aber wenig beachtetes Medium dar. Durch seinen **auffordernden Charakter** animiert es auch Kinder zur Mitarbeit, die z. B. unter **Konzentrationsproblemen** leiden oder einen Migrationshintergrund haben. Der schwarze Rahmen, der rote Vorhang und ein passendes Anfangs- und Abschlussritual verleihen den dargestellten Inhalten dabei das „gewisse Etwas“ und wirken sehr motivierend auf die Kinder. Neben der **Förderung der Erzählkompetenzen** eignet sich das Kamishibai auch für den kreativen Einsatz in nahezu allen anderen Bereichen der Sprachförderung, z.B. zur **Wortschatzarbeit**, zur **Festigung grammatischer Strukturen** usw.*



So konnten wir sehr schnell erkennen, wie groß die Sprachschwierigkeiten bei den Flüchtlingskindern waren und konnten sie von Anfang an unterstützen, die deutsche Sprache zu sprechen, aber auch englische und muttersprachliche Elemente waren erlaubt. Mehrere Märchen wurden so erforscht und schließlich kam die große Abstimmung: Die Warum-Geschichte „Warum das Meerwasser salzig ist“ fand die überwiegende Mehrheit. Wir schreiben das auch der Tatsache zu, dass diese Geschichte von der Erzählkünstlerin mit dem Einsatz ihrer Ocean-Drum erzählt wurde, was die Kinder begeisterte. Denn auch sie konnten so das Meer ganz nah zu sich holen und das Geräusch des tosenden Wassers genießen.

Mit dieser Geschichte im Gepäck fuhren wir dann nach Paderborn zu Herrn Robert Husemann, der uns in dem ganztägigen Workshop die Welt des Figurentheaters näher brachte und nun auch bei dem letzten Kind die endgültige Begeisterung weckte. Hier durften sie ihre ersten „Bühnenerfahrungen“ sammeln und wurden auch im Sprechen immer mutiger, denn es waren ja nicht sie, die Fehler in der Sprache machten, es waren die Puppen.



In der ursprünglichen Geschichte gab es nur drei Darsteller. Wo bekamen wir die anderen Rollen her? Es wurde fantasiert und von uns die Geschichte erweitert, weiter geträumt und wir erkundeten das Umfeld der Protagonisten. Wen wundert's, dass es auf einmal Delphine, Kraken, Schiffskatzen und Schiffsmäuse gab? Ganz schnell waren viele Akteure gefunden, die in dieser Geschichte mitspielen konnten. Die Kinder suchten sich eine „Person“ oder ein „Tier“, das sie formen wollten und dessen Identität sie im Theaterstück annehmen wollten. Manche machten auch zwei Figuren. Hierbei wurden die Kinder zu folgenden Fragen beraten: Wie groß wird meine Rolle sein? Wieviel Text muss ich sprechen? Möchte ich lieber ein nettes Wesen oder lieber einen Bösewicht spielen? Hier gab es die erste große Überraschung. Alle Flüchtlingskinder wollten gerne eine Hauptrolle spielen und waren ganz begeistert davon, viel Text in deutscher Sprache auf die Bühne zu bringen. So sollte es dann auch sein und der nächste Schritt begann.

Der Puppenbau bereitete allen ganz viel Freude. Beim Formen der Köpfe gab es natürlich auch Rückschläge, weil der Kopf nicht so aussehen wollte, wie man sie sich vorstellte, aber letztlich waren alle zufrieden.



Nach dem Trocknen der Köpfe wurden sie angemalt, verschönert mit Bart und Haaren und kunstfertig gestylt. Dann ging es an die Kleidung. Aus Stoff- und Kleidungsresten „erwählten“ sich die Kinder die Kleidung ihrer Puppen. Teilweise konnten sie kleben, aber auch Nadel und Faden waren gefragt. In dieser Phase des Projekts machten einige Kinder zum ersten Mal in ihrem

Leben Bekanntschaft mit der Fertigkeit des Nähens.



Zeitgleich besprachen wir mit den Kindern den Bühnenaufbau und den Charakter der nun bald fertigen Puppen. Und dann war es soweit. Der Rohbau der Bühne stand und das Figurentheaterstück war geschrieben. Hier fanden die Kinder ihre Charaktere wieder und die Rollenverteilung war festgelegt und die Rollentexte wurden an die Kinder verteilt.

Die große Phase des Übens und des gemeinsamen Spielens begann. Parallel dazu arbeiteten die Kinder mit an der Fertigstellung der Requisiten und am Erstellen der unterschiedlichen Bühnenbilder. Die Gitarren- und Gesangs-AG erklärte sich bereit, uns musikalisch zu unterstützen und übten Lieder

ein, die dann während des Bühnen- und Szenenwechsels gespielt und gesungen wurden. Aber auch unsere Kinder mussten hinter der Bühne mitsingen, um die Gesangs-AG zu unterstützen. Auch hier zeigte sich wieder die Begeisterungsfähigkeit der Flüchtlingskinder. Während die deutschstämmigen Kinder eher zögerlich an das Liedgut herangingen (uncool) machten die Flüchtlingskinder freudig mit. Wir konnten erkennen, dass ein Mädchen der Flüchtlingskinder stimmlich begabt ist und haben ihr Möglichkeiten für das kommende Schuljahr aufgezeigt, damit dieses Talent gefördert wird. Das hat sie auch mit Begeisterung aufgenommen.

Alle Bemühungen gipfelten dann in drei Vorführungen in der Aula der Schule, wo unsere Puppenbühne wunderbar in die große Bühne integriert wurde.



Impressionen:



So sah es hinter der Bühne aus, wenn die Anspannung und Aufregung manchmal nahezu unerträglich wurde.



Die Gitarren- und Gesangs-AG, die uns tatkräftig unterstützt hat.

Die Zuschauerzahlen lagen zwischen ca. 80 und 350 Leuten. Erwachsene und Kinder - alle waren von der Gestaltung der Puppen, der Bühne und von dem Spiel der Kinder begeistert. Der nach jeder Vorstellung große Abschlussapplaus war eine tolle Anerkennung für die Kinder und sie waren stolz und auch ein wenig verunsichert, wenn sie dann vor der Bühne standen und sich verneigten.



Wir hatten ursprünglich angedacht, dass die Flüchtlingskinder Teile ihrer Rolle in ihrer Muttersprache hätten sprechen dürfen, aber sie haben so viel Ehrgeiz entwickelt, dass sie ihre doch teilweise recht großen Rollen durchgängig in deutscher Sprache gemeistert haben. Der Sprachfortschritt in diesem halben Jahr war wirklich auffällig hoch, wie uns auch Herr Husemann bestätigte, den wir zu einer Vorstellung eingeladen hatten. Er war begeistert von der neu gewonnenen Ausdrucksfähigkeit der Kinder mit denen er sich zu Beginn der Maßnahme nur sehr schwer verständigen konnte. Aber auch die große positive Resonanz der Zuschauerinnen und Zuschauer, die unserem Figurentheaterstück entgegengebracht wurde hat gezeigt, dass der Kontakt zur Märchen- und Puppenspielwelt die Herzen aller Menschen berührt, ungeachtet der unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Auch die Form der „offenen Spielweise“ (Figurenspiel mit unterschiedlichen Puppenarten, Gesang, erzählerische Elemente) hat die unterschiedlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder unterstützt und die Kinder wurden nicht nur im sprachlichen sondern auch im handwerklich künstlerischen Bereich gefordert und gefördert.

Die Kinder haben sich letztendlich mit „ihrer“ Figur identifiziert und sich sehr gefreut, dass sie ihre selbst gebauten Puppen als Erinnerung mit nach Hause nehmen durften.

Fazit:

Eine kleine „schmunzelnde“ Anmerkung der Projektleiterinnen: „Wir sind uns nicht sicher, was den Kindern bei diesem Projekt am besten gefallen hat. War es der Workshop im Puppenspieltheater in Paderborn verbunden mit einem kurzen Aufenthalt bei McDonalds, die Freude bei der Gestaltung der Puppen, die Geschichte an sich, die Anerkennung vor einem großen Publikum oder vielleicht doch das Eis, das wir alle gemeinsam nach der letzten Vorstellung genossen haben?“ Für uns jedenfalls war die Freude sehr groß, mit den Kindern gemeinsam dieses Projekt durchzuführen und es erfüllt uns mit Stolz, dass gerade die Flüchtlingskinder eine so große sprachliche und persönliche Entwicklung in diesem halben Jahr erfahren konnten.